

Poetisches Chaos gegen Kontrolle

Cristian Forte gestaltet mit 50 Hausachern zum Leselenz ein Hebel-Gedicht aus Fingerabdrücken

Mit einem sehr ungewöhnlichen Kunst-Poesie-Projekt stimmt der in Berlin lebende argentinische Künstler und Dichter Cristian Forte auf den Hausacher Leselenz ein. Er gestaltet mit 50 Hausachern ein Hebel-Gedicht mit einem von ihm erfundenen »Fingeralphabet«.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Eine junge Frau, geflohen aus dem Iran, drückt ihren Daumen auf ein Stempelkissen und anschließend auf eine Stelle auf einem Bogen Papier, die ihr ein Mann zuweist. Das könnte überall in Deutschland bei der Registrierung von Flüchtlingen so gesehen sein. Ist es nicht. Es ist eher das krasse Gegenteil. Samira Taheri ist eine von 50 Hausachern, die sich auf das Kunst-Poesie-Projekt von Cristian Forte einlassen.

Der in Berlin lebende argentinische Lyriker und Buchkünstler hat ein »Fingeralphabet« geschaffen, das erste »eigenhändige« Alphabet weltweit. Für die Umsetzung seines Projekts hat er gemeinsam mit Leselenz-Kurator José Oliver ein Gedicht von Johann Peter Hebel ausgesucht: »Der Tabakraucher«. Cristian Forte freut sich darüber, dass sie ein alemannisches Gedicht gefunden haben. »Die Temporalität hat durchaus Parallelen zu meinem Projekt«, findet er.

4,62-Meter-Leporello

Und es ist nicht so lang. Nämlich genau 4,62 Meter. So lang jedenfalls wird das Leporello, wenn alle 50 Hausacher aller Generationen und vieler Nationalitäten ihre zehn Fingerabdrücke hinterlassen haben. Cristian Forte hat das akribisch geplant, jeder Buchstabe entspricht der genauen Lage eines Abdrucks der Finger und Daumen beider Hände.

STICHWORT

Was bleibt?

Das 4,62 Meter lange poetische Kunstwerk »Der Tabakraucher« von Johann Peter Hebel als Ergebnis eines interkulturellen Dialogs wird zur Eröffnung des Hausacher Leselenzes am 24. Juni in der Stadthalle ausgestellt. Ein Exemplar wird der Stadt Hausach übergeben als zeitgeschichtliches Dokument für das städtische Archiv, ein weiteres soll in einer Wanderausstellung öffentlich zugänglich gemacht werden, und ein drittes verbleibt beim Künstler.



Samira Taheri macht das nicht zum ersten Mal: Als Asylbewerberin aus dem Iran wurde sie bereits erkennungsdienstlich behandelt. Das Kunstprojekt von Cristian Forte ist aber etwas ganz anderes. Die junge Iranerin beteiligt sich sehr gern am gesellschaftlichen Leben in Hausach.

Fotos: Claudia Ramsteiner

Wie es dazu kam? »Das war ein langer Prozess«, erzählt er von drei verschiedenen Begebenheiten, die zu seinem Fingeralphabet führten. Es war ein Jahr tiefer Trauer damals vor 13 Jahren, als er eigentlich gar nicht mehr leben und »am liebsten eine Schreibmaschine sein wollte«. Ein Jahr später hat sein Bruder eröffnet, dass er Polizist werden wolle. »Hier in Deutschland hat der Polizist den Ruf des Friends und Helfers«, so Forte. In Argentinien nicht, »da wechselte ich die Straßenseite, wenn ich einen Polizisten sehe«.

Visuelle Poesie

In einer Bibliothek forschte er über die Polizei in Argentinien und entdeckte, dass es ausgerechnet sein Land war, das als erstes Land der Erde den Fingerabdruck als Identifizierungssystem einführte. Inzwischen nutzt es die ganze Welt. »Argentinien hat viel Gutes«, findet Cristian Forte: gutes Fußball, gutes Fleisch, Che Guevara – aber leider auch Juan Vucetich, der Erfinder dieses Kontrollsystems mit Fingerabdrücken.«

Er setzt nun »chaotische, poetische Kunst« dagegen. Doch die dritte Begebenheit fehlt noch: 2013 schrieb ein guter Freund ein interessantes Buch über »die Stille in der Musik«. In einem Kapitel beschreibe er die Ohren als erster Sinn, als »Sound-Stimulation« im Mutterleib. Er fragte seine Mutter,

was damals wohl seine »Sound-Stimulation« war? Und sie erzählte ihm, dass sie in seiner Schwangerschaft täglich acht Stunden in einem italienischen Krankenhaus auf eine Olivetti-Schreibmaschine eingehämmert habe.

Da war es wieder, das Bild der Schreibmaschine in ihm, das er nun endlich umsetzte. Die Beziehung zwischen Literatur und Kunst, die »visuelle Poesie« beschäftigt ihn schon lange. »Ich bin glücklich, dass ich das hier in Hausach machen darf«, sagt er – und zeigt auf die langen Papierreihen, die er fein säuberlich auf den Tischen im historischen Herrenhauskeller ausgelegt hat.

Hier wartet er an festgelegten Tagen mehrere Stunden auf die Hausacher, die José Oliver für das Projekt ausgesucht

hat. Er kommt mit ihnen ins Gespräch, sie kommen untereinander ins Gespräch: Der interkulturelle Dialog war von Anfang an erklärte Absicht dieses Projekts. Wie an diesem Samstagnachmittag Samira Taheri und Karin Rosemann. Für die Frau aus dem Iran war die Sache mit den Fingerabdrücken nichts Neues – sie wurde schließlich schon erkennungsdienstlich behandelt. Für die Hausacher Gemeinderätin war es eine völlig neue Erfahrung.

HAUSACHER
LESE
LENZ



Cristian Forte, hier mit seinem Fingeralphabet, wurde 1977 in Buenos Aires geboren und lebt seit 2009 in Berlin. Er ist Gründungsmitglied des interdisziplinären künstlerischen und politischen Kollektivs Grupo Etcétera, Mitherausgeber des Magazins »Archibaldo« und gründete 2010 den Verlag Milena Berlin. Forte gestaltete auch das künstlerische Gastgeschenk des Hausacher Leselenzes 2015, »Flaschenpost«, in limitierter Auflage.